

IV Arabische Selbsterkenntnis

Aus dem in Tel Aviv erscheinenden MB des Irgun Olej Merkas Europa Nr. 28 vom 12. 7. 1968, S. 5, bringen wir den folgenden Beitrag mit Einverständnis des MB und des Piper-Verlages¹.

Professor Salah alDin alMunadschid, ein bekannter arabischer Historiker und Orientalist, der im Libanon lebt, hat kürzlich in Beirut ein Buch unter dem Titel „Die Säulen der Niederlage“ erscheinen lassen¹. Diese sehr kritische Schrift ist bisher von den sozialistischen arabischen Staaten unterdrückt worden. Als erste Veröffentlichung im Westen hat die FAZ in der Übersetzung von Harald Vocke einige Stücke dieses Buches zur Kenntnis gebracht. Die wichtigsten Teile dieses Auszuges lassen wir hier folgen. (Die Red. des MB)

Wer die Geschichte der Menschheit durchforscht, wird erkennen, daß alle bedeutenden Taten, diejenigen einzelner ebenso wie die Taten von Gruppen, nur durch den Glauben vollbracht worden sind. Wenn es darum ging, Großes zu vollenden oder eine schlimme Lage zum Guten zu wenden, so war stets der Glaube die stärkste bewegende Kraft . . . Er hat Wunder gewirkt. Er eroberte Königreiche, entflammte die Herzen, machte aus einem Mann tausend und verwandelte den, der gestern noch schwach war, in einen tapferen Kämpfer . . .

Heute sind die Araber in ihr Heidentum zurückgesunken. Sie haben den Glauben, die Inbrunst, Antrieb und Drang, die tiefe Hingabe verloren. Sie haben sich an Erniedrigungen gewöhnt. Sie sind zu Materialisten geworden, den Römern gleich, die deshalb besiegt worden sind. Wenn heute jemand nach den Arabern fragt, so könnte man sagen: Das ist ein Volk, das viel redet, aber nicht handelt, das Verträge bricht, statt sie zu halten, das miteinander streitet und sich nicht einig werden kann, das sich erzürnt und Übles tut, beleidigt und schimpft. Die Araber tun all das, was Gott ihnen verboten hat, und sind zu Atheisten geworden. Sie verleumdete sich gegenseitig und verwüstete die Erde. Sie sind Sklaven ihrer Macht-haber geworden und schmeicheln ihnen, geben sich Lüste hin und laufen Reichtümern nach. Sie haben keinen Glauben, der sie bewegt, und keine geistigen Werte. Sie wollen ihre Feinde besiegen – und sie haben wahrhaftig viele Feinde! –, aber womit? . . . Sie haben ihren Glauben an Gott aufgegeben, Gott hat sie verlassen. Heute sind sie nicht Träger einer Botschaft, die auf den rechten Weg und zum Heil führt. Sie folgen importierten Ideologien, die schlecht und zerstörerisch sind. Zu Nachläufern sind sie geworden, die darauf warten, daß Tito und Kossygin ihnen Lehren erteilen. Sie sind nicht Lehrmeister mehr, die als geistige Führer die Welt orientieren . . .

Einige muslimische Gelehrte betrachten die westliche Zivilisation als eine der Ursachen der Katastrophe (im arabisch-israelischen Krieg), ja sie führen unsere Niederlage hauptsächlich hierauf zurück. Dies ist nicht meine Ansicht. Die westliche Zivilisation ist nicht als Ganzes ein Übel. Sie enthält viel Wertvolles, das uns not tut, viele ihrer Aspekte sind für uns von Nutzen. Doch wir haben das Wertvolle an ihr übersehen und uns an das geklammert, was zerstörerisch und lasterhaft ist. Wären wir gläubig, wäre unser Glaube brennend und aufrichtig, so würden wir der westlichen Zivilisation nur Gutes entlehnen und ließen alles, was uns schadet, beiseite . . .

Den arabischen Orient hat eine gefährliche ideologische Seuche befallen, die sich als „revolutionärer Sozialismus“ bezeichnet. Unter den tödlichen Krankheiten ist sie eine

der schlimmsten. Sie wirkt wie Cholera oder Pest. Erst seit einem Jahrzehnt hat sich diese Seuche bei uns verbreitet. Doch sie warf den arabischen Orient in seiner Entwicklung um ein halbes Jahrhundert zurück. Denn sie hat ihn zerstückelt, zerfleischt und in Aufruhr versetzt. Diese Krankheit ist zuerst in Syrien und in Ägypten aufgetreten, bevor sie andere arabische Länder befiel . . .

Das Jahr 1961 hat (Ägypten) die sozialistischen Gesetze zur Verstaatlichung und Konfiszierung gebracht. Sie bildeten die Trennungslinie zwischen einer in verschiedenen Richtungen hin- und herpendelnden Ideologie und einem klaren Programm, das seine Maßnahmen nur auf den revolutionären, marxistischen Sozialismus zurückführt. Später wurde der ägyptische „Nationalpakt“ proklamiert, der in seinem Wortlaut und in seinem Geist das Kommunistische Manifest und die Grundsätze von Marx übernahm. Dieser arabische Marxismus hat mancherlei Namen erhalten. Man hat ihn „ägyptischen Sozialismus“ und „arabischen Sozialismus“ genannt. Einige Schriftsteller haben versucht, diesen marxistischen Sozialismus aus der arabischen Geschichte, ja sogar aus dem Islam abzuleiten. Das sozialistische Regime ist (Ägypten) mit Gewalt von oben her aufgepfropft worden. Kairo wurde zu einem Zentrum, auf das Moskau sich stützte, um seinen revolutionären Sozialismus in Afrika und im arabischen Orient auszubreiten . . .

Wir werden jetzt betrachten, welchen Schaden der revolutionäre Sozialismus der gesamten Nation der Araber und vor allem denjenigen Ländern zugefügt hat, in denen er zur Macht gelangt ist. Wir werden nicht fehlgehen, wenn wir sagen, daß die Ziele dieser Revolutionsbewegung in erster Linie zerstörerisch waren. Denn

1. hat sie die wirtschaftliche Energie der Bevölkerung durch Nationalisierungen, Konfiskationen und durch die Beschränkung der Handels- und Gewerbefreiheit zerstört. Sie hat die Reichen ärmer gemacht und den Lebensstandard der Armen doch nicht erhöht . . .

2. Die sozialistischen Bewegungen haben sowohl in Syrien wie in Ägypten religiöse Werte zerstört. Dies geschah durch ihren Aufruf zu einem Sozialismus, der auf Prinzipien aufgebaut ist, die keine Religion anerkennen, ja die Religion sogar bekämpfen, sie auszurotten versuchen, und die Existenz eines göttlichen Wesens verneinen. Dieser Sozialismus hat den Islam zu bolschewisieren versucht, das heißt, er wollte ihm einen marxistischen Anstrich verleihen, ihn als „marxistischen Sozialismus“ interpretieren, um so die Massen irrezuführen . . .

3. Dieser Sozialismus hat die überkommenen sittlichen Werte zerstört. Er hat eine neue gegen die Ethik gerichtete Schule begründet, deren Methoden bittere Lügen, Schmähungen und Verleumdungen sind. Er hat es darin sehr weit gebracht. Die Menschen wurden in zwei Klassen geteilt: „Agenten“, „Mitläufer“ und „Reaktionären“ wurden „Fortschrittler“ und „Befreite“ gegenübergestellt . . . Dieser Sozialismus hat Morde und Attentate gefördert, Schriftsteller wurden ermordet, die die Araber vor den Gefahren des revolutionären Sozialismus warnten und ihnen den Weg zum Heil zu zeigen versuchten . . . Sie organisierten auch Terrorakte, wie Bombenwürfe und Erpressungsmanöver, und entfalteten eine heimliche, aber intensive Aktivität im Ausspionieren anderer arabischer Staaten und ihrer Bürger, anstatt ihren Spionageeifer auf

¹ In deutscher Übersetzung: *Wohin treibt die arabische Welt?* (s. u. S. 155).

den [israelischen] Gegner zu konzentrieren. All dies hat zerstörerisch auf den arabischen Charakter gewirkt.

4. Dieser Sozialismus hat das heiligste Gut zunichte gemacht, für das die Menschheit seit Beginn ihrer Geschichte gekämpft hat: die Freiheit. Er hat die Grundrechte der Menschen vernichtet, die Meinungsfreiheit, die Freiheit des Wortes, die Freizügigkeit. [Die arabischen Sozialisten] haben die Presse verstaatlicht und Zeitungen herausgegeben, die nur noch in ihrem Namen sprachen. Sie wählten sich Journalisten, die bereit waren, in ihre Trompeten zu blasen und unterdrückten die Kritik an dieser Presse. Sie stopften die Mäuler, bis niemand mehr offen zu sprechen wagte aus Furcht vor den Foltern, denen man sonst ausgesetzt war. Wer dennoch seine Stimme erhob, kam ins Gefängnis, und die mannigfaltigsten Foltern waren sein Los . . . Auch die politische Opposition wurde ausgeschaltet. Es gab keine Parteien mehr außer der herrschenden Einheitspartei. Wer sich widersetzte, wurde verhaftet oder ermordet. Von den Opfern sagte man dann, sie hätten „Selbstmord begangen“ . . .

5. Dieser Sozialismus hat die technischen und wissenschaftlichen Energien der arabischen Nation zerrüttet. Denn er hat die technischen und wissenschaftlichen Fachkräfte vertrieben. Die Sozialisten haben es abgelehnt, mit den Fachkräften zusammenzuarbeiten. Oder sie haben ihnen die Arbeit so sehr erschwert und ihre Freiheit so weit eingeschränkt, daß sie es vorzogen, einer Herrschaft zu entfliehen, die weder sachliche Leistungen anerkennt noch die Wissenschaft achtet . . .

6. Dieser Sozialismus hat die Einheit unter den Staatsbürgern und zwischen den arabischen Staaten zerstört.

7. Dieser Sozialismus hat die alten Klassen vernichtet, aber zugleich eine neue privilegierte Klasse seiner Anhänger geschaffen . . .

8. Diese Sozialisten haben das Volksvermögen verschleudert, um gegen den Feind aufzurüsten . . . Aber vor der Niederlage wurden viele Waffen nur dafür verwandt, im Namen des „Sozialismus“ und „Fortschritts“ an der Bevölkerung des Jemen Völkermord zu verüben. (Mit den neuen Waffen wurden im Jemen) zahlreiche Städte und Dörfer zerstört. Wieviel unschuldige Muslims sind dort gestorben! Auch die Wirtschaft und das politische Ansehen Ägyptens haben (durch diesen Krieg) schwere Rückschläge erlitten . . .

Es ist eine Binsenwahrheit, daß jeder Mensch seinen Feind zu kennen versucht, falls er einen Feind hat, und nichts unterläßt, um ihn richtig zu beurteilen, ihn zu studieren und sich über ihn zu unterrichten. Wir aber, das steht leider fest, kennen bei all dem prahlerischen Lärm, den wir entfalten, unseren Gegner und dessen Kraft nicht. Zugleich leben wir in Unkenntnis unserer selbst, unserer Lage und unserer eigenen Kraft.

Anstatt die Geheimdienste der arabischen Länder mit ihren riesigen Organisationen und ihren reichen Mitteln und Möglichkeiten dafür zu verwenden, daß man die Wahrheit über den Gegner und seine Geheimnisse erfährt, hat man die Spionage in erster Linie auf die arabischen Länder gerichtet. Tausende von Agenten breiteten sich in den arabischen Ländern aus, um Araber auszuspiionieren . . . Die Niederlage war wahrlich ein Schlag, wie sie der ägyptische Präsident genannt hat. Sie war härter, als wir es erwartet hatten. Die Berechnungen waren nicht exakt gewesen, und der ägyptische Geheimdienst war unfähig.

Doch die Ignoranz über den Gegner ist nicht auf die Regierungen beschränkt. Die arabischen Völker wissen von Israel überhaupt nichts. Sie sind weder über seine Bewohner, über deren Einwanderung und Ursprung unterrichtet noch kennen sie den israelischen Staat, dessen Wirtschaft oder das Geistesleben und die Stellung der Wissenschaft in Israel. Denn die Arabische Liga hat beschlossen, daß kein Buch, in dem der Name „Israel“ erscheint, (in die arabischen Länder) eingeführt werden darf. Die arabischen Informationsministerien lassen aus ausländischen Büchern jeden Absatz, in dem das Wort „Israel“ steht, mit der Schere herausschneiden. Selbst aus der „Encyclopaedia Britannica“ und dem „Larousse“ schnitten sie alles heraus, was darin über Israel stand.

Ich habe den Eindruck, daß derjenige, der einen solchen Vorschlag bei der Arabischen Liga gemacht hat, entweder ein Dummkopf gewesen sein muß oder ein Agent (Israels). Denn er hat dafür gesorgt, daß die Araber blind blieben. Oder die arabischen Staaten haben diese Maßnahmen getroffen, damit die Araber nicht den Fortschritt in Israel und die Rückständigkeit und Stagnation in den arabischen Ländern bemerkten. Sollte es nicht so sein, was hat es denn sonst zu bedeuten? Die Informationsministerien hätten ihre ganze Kraft darauf verwenden müssen, das Volk aufzuklären und ihm die volle Wahrheit über seinen Gegner zukommen zu lassen, damit dies als Ansporn dient, daß man arbeitet und etwas lernt. Statt dessen haben die arabischen Staaten dem Volk den Blick getrübt und es daran gehindert, seinen Gegner kennenzulernen.

Wir haben weder uns selbst noch unseren Gegner gekannt. Wir haben eine Methode des Bluffs angewandt. Wir haben auf Israel, auf Amerika, auf den Westen Druck auszuüben versucht, um unsere Forderungen durchzusetzen. Aber unsere Ignoranz hat uns zunichte gemacht, und der Bluff war gegenüber unseren Gegnern erfolglos.

Zweifelloso besteht ein großer Unterschied zwischen dem Niveau der Wissenschaft und Technik in Israel und den arabischen Staaten. Dies gilt nicht nur für Militärisches, sondern für alle Gebiete des Lebens . . . Universitätslehrern und allen gebildeten Arabern ist es bekannt, daß das wissenschaftliche Niveau an den Volks- und Oberschulen und an den Universitäten in Ägypten und Syrien gesunken ist. Unsere Zeit ist ein Zeitalter der Wissenschaft. Wer über Wissen verfügt, vermag zu herrschen und seinen Willen durchzusetzen. Mit Ignoranz können wir nicht siegen. Mit Rückständigkeit kommen wir nicht voran. Mit Illusionen, Volksreden und Liedern können wir nicht Macht erlangen.

Der revolutionäre Sozialismus ist daran schuld, daß den größten Teil der arabischen Nation eine gefährliche Großmäuligkeit aufgebläht hat. Die arabischen Massen haben in einem krankhaften, unechten Dünkel gelebt. Sie haben im Rundfunk zuviel von Machtanmaßung, zuviel übermäßige Prahlerie, maßlose Übertreibungen, ungeschlachten Lärm und Rücksichtslosigkeiten gegenüber fremden Mächten – selbst gegenüber den größten – gehört, allzuviel dumme und schmähende Anmaßung und Nichtachtung der internationalen Regeln der Diplomatie. Leider haben die Massen diese Aufgeblähtheit für eine gesunde Fettschicht gehalten. Aber in Wahrheit ist es eine Krankheit gewesen.

Dies ist nicht der Ort, um eine systematische Darstellung des Leidens zu bieten. Man könnte unzählige Beispiele anführen. Aber es läßt sich nicht vermeiden, daß wir Proben

bieten, die zeigen, daß wir Fehler begangen haben, und daß unsere eigenen tödlichen Fehler uns in die beschämende Niederlage gestürzt haben . . .

Am 2. Juni 1967 hat (die Kairoer Zeitung) „Al Ahram“ unter dem Titel „Die amerikanische Erpressung ist zum Scheitern verurteilt“ folgenden Kommentar veröffentlicht: „Der Sturmeslauf der arabischen Freiheitsrevolution reißt alles mit sich fort . . . Es ist völlig ausgeschlossen, daß ihn die Einschüchterungs-, Erpressungs- und Räubermethoden der Amerikaner zum Stehen bringen. Es ist unmöglich, daß ihn die verdächtigen Bewegungen der Amerikaner in Richtung zum Roten Meer aufhalten. Ebenso wenig werden die blödsinnigen Erklärungen des Kommandeurs der Sechsten Flotte dies tun.“

Ein Frontkorrespondent der (Kairoer) Zeitung „Al Dschumhurija“ war noch aufgebläht. Sein Bericht ist am 21. Mai 1967 unter der Überschrift erschienen: „In zwei Stunden können wir Israel zermalmen, ohne dabei unsere gesamten Waffen in der Schlacht einzusetzen . . .“ Kairo prahlte auch mit der Unterstützung einiger sozialistischer und afrikanischer Staaten. Am 28. Mai veröffentlichte „Al Ahram“ eine Meldung unter der Überschrift „Seku Touré überträgt den arabischen Staaten die freie Verfügung über die Streitkräfte Guineas“. Aber im Kampf mit unserem Gegner ist dann nicht mehr davon die Rede gewesen, daß man die Stimme Guineas gehört hätte.

Während die ägyptischen Zeitungen so in Prahlereien, in ihrer Verblendung und ihrem Lärm jedes Maß überschritten, ging auch der ägyptische Staatspräsident mit seiner Aufforderung zum Krieg und mit Provokationen der Großmächte sehr weit. Am 22. Mai 1967 hat der Präsident ein vorgeschobenes Stabsquartier der ägyptischen Luftwaffe besucht und hat dort gesagt: „Die israelische Flagge wird nicht den Golf von Akaba kreuzen. Wegen der ägyptischen Oberhoheit über den Golf kann es wahrhaftig keine Diskussion geben. Falls Israel mit Krieg drohen will, so lautet unsere Antwort: ‚Seid herzlich willkommen‘ . . .“

Die revolutionären sozialistischen Bewegungen haben sich auf den Straßenpöbel gestützt, um die öffentliche Meinung der unteren Volksschichten für sich einzunehmen . . . Und es gelang ihnen, die Arbeiter, Bauern und Analphabeten mit der Behauptung für sich zu gewinnen, nur um jene Schichten zu beglücken, seien sie an die Macht gekommen. Um ihre Herrschaft zu festigen, versuchen (die revolutionären Sozialisten) stets, in der Sprache der Massen zu sprechen, den Leidenschaften der Massen zu schmeicheln, ihre Instinkte zu erregen und ihr Selbstbewußtsein und ihren Dünkel aufzublähen. Auch haben sie einen eigenen Wortschatz eingeführt, um Gefühlsausbrüche zu entfachen, Wörter wie „Kolonialismus“ und „Imperialismus“, „Neokolonialismus“ und „Reaktion“. Sie hatten diese Vokabeln dem Wörterbuch des Kommunismus entlehnt, um sie für ihre eigenen Ziele nutzbar zu machen. Und jener bezahlte Pöbel, jene Vagabunden und Analphabeten sind es, die die Diktatoren hochleben lassen und den Sturz von Staatsoberhäuptern verlangen. Sie sind es, die Schlagworte wiederholen, deren Sinn und Zweck sie nicht kennen und die Spruchbänder durch die Straßen tragen. Sie zertrümmern Schaufenster und setzen Läden, Häuser und Werkstätten in Brand. Wir haben ihr Treiben nach der Katastrophe vom 5. Juni 1967 kennengelernt.

Diese oberflächlichen, irregeleiteten Menschen werden zu Herrschern über das Volk. Sie richten Zerstörungen

an und begehen verbrecherische Attentate. Sie werfen Bomben gegen Zeitungsverlage und Häuser, um Terror auszuüben. Die revolutionären sozialistischen Bewegungen haben für ihre demagogischen Zwecke den Rundfunk, die Zeitungen und Volksreden benutzt. Die (Kairoer Rundfunkstation) „Stimme der Araber“ ist zur Zeit des Rundfunksprechers Ahmed Said eine Schule der Zerstörung gewesen. Sie bereitete Revolutionen vor, inspirierte hierzu, versuchte die Begierde für Revolutionen zu wecken und flößte Mut zu Gewalttaten ein . . . Auch (der ehemalige Generalsekretär der „Organisation zur Befreiung Palästinas“) Ahmed Schukeiri hat nach übereinstimmender Ansicht der Politiker nur Reden gehalten, um die Massen in Erregung zu versetzen, ohne an die Folgen dieser Reden zu denken. Man ist sich auch darüber einig, daß die Reden und Erklärungen Schukeiris die schärfste Waffe gewesen sind, über die Israel in Europa und in Amerika gegen die Araber verfügte. Die Propaganda Israels hat diese Reden mit allen ihren Drohungen, daß man (die Israelis) „zermalmen“, „morden“, „hinschlachten“ und „ins Meer werfen“ müsse, für sich selber verwandt. Sie hat diese Reden in die internationale Presse lanciert und die Araber als blutrünstige Barbaren beschrieben, die einem zivilisierten Volk das Lebensrecht absprechen wollten. Mit den Reden Schukeiris hat sich Israel in der ganzen Welt Sympathien verschafft.

Dieser Art von Demagogie hat ein Bewußtseinsmangel der Massen zum Erfolg verholfen. Da sie meist Analphabeten sind, neigen sie dazu, alles zu glauben, was sie hören. Sie besitzen nicht das Organ der Kritik, das zum Nachdenken und Zweifeln anregt. Sie kennen nicht die Realitäten, sondern halten sich an Illusionen, an Träume und Wünsche. Sie klammern sich an Personen, von denen sie glauben, daß sie männlich, heldenhaft, stark und vollkommen seien. Oder an Männer, die ihren Leidenschaften und Wunschträumen zu schmeicheln verstehen . . . Diese Abhängigkeit macht blind und raubt den Verstand. Wir haben gesehen, wie diese Massen in einen festlichen Taumel ausbrachen und Heilrufe schrien, weil der ägyptische Staatspräsident (nach der Niederlage) seine Rücktrittserklärung zurückgezogen hatte . . . Dann erlebten wir, wie sie den ägyptischen Präsidenten von aller Schuld freisprachen und die Verantwortung für die Niederlage seinen Gehilfen aufzubürden versuchten. Sie taten dies, obgleich Nasser selbst ganz richtig erklärt hatte, daß er (für die Niederlage) verantwortlich sei . . .

Aber wenn diese Massen sich von der Propaganda mitreißen ließen und von den Methoden der Demagogie begeistert waren, so war dies nicht ihre Schuld. Denn sie hören immer nur eine Stimme, und stets ist es die gleiche Seite, die sie narkotisiert. Hätten die nichtsozialistischen arabischen Staaten die Massen gewarnt und sie aufgeklärt über die Wahrheit, wären diese Staaten für sittliche Grundsätze eingetreten und hätten sie die Nichtigkeit der Propagandamaschinen und Täuschungsmanöver entlarvt, so wären die sozialistischen Bewegungen unfähig gewesen, denjenigen Einfluß auf die Massen auszuüben, den sie tatsächlich ausgeübt haben. Ich glaube, der Erfolg der sozialistischen Bewegungen beruht nicht so sehr auf ihrer eigenen Kraft als auf der Schwäche, mit der ihnen die übrigen arabischen Regierungen entgegengetreten sind. Mit ihrem Schweigen und ihrer Nachlässigkeit haben sie dazu beigetragen, daß es dem sozialistischen Terror gelang, in den arabischen Ländern Wurzel zu fassen.